

Vergessene Menschen

Zu: „Erleichterung für Familien“, FR-Regional vom 22. Mai

Es ist mir ein Anliegen, über eine große Gruppe von Menschen zu reden, die offensichtlich in Zeiten von Corona vergessen werden. Sicherlich ist es wichtig, über Altenheime, Kindergärten und Schulen zu berichten, aber wer denkt an die vielen Menschen mit Behinderung, an psychisch kranke Menschen? Diese sind seit vielen Wochen von allem ausgeschlossen, was für sie wichtig ist, nämlich Förderschulen und Werkstätten. Als ehemalige Schulbegleiterin weiß ich, wie wichtig soziale Kontakte für diese Menschen sind, sowie auch die Beschäftigung und Förderung. Geht es nun langsam bei den Förderschulen wieder los, so bleiben die Werkstätten noch auf unbestimmte Zeit geschlossen. Sie sind ein wichtiger Bestandteil im Leben der Menschen, die langsam wieder an den Arbeitsmarkt herangeführt werden sollen. Struktur, Beschäftigung, Förderung und soziale Kontakte sind enorm wichtig. Zu Hause sein bedeutet, abgeschnitten von all dem zu sein, ein tristes Dasein. Eltern und Angehörige können nicht leisten, was in Förderschulen und Werkstätten geleistet wird.

Es gibt Menschen, die aufgrund ihrer Einschränkung besonderen Schutzes bedürfen, aber es gibt auch viele, die ansonsten gesund sind und kein erhöhtes Risiko haben. Es wäre sicherlich möglich, auch in den Einrichtungen Hygienemaßnahmen einzuhalten und nicht pauschal alle zu schließen. Ich sehe darin eine Diskriminierung von Menschen, die Unterstützung brauchen.

Gabriele Behrens-Dieterle, Nidda

Diskussion: frblog.de/kitas-schulen

Der letzte ganz Große

Michel Piccoli: „Der diskrete Charme“, FR-Feuilleton vom 19. Mai

In diesem Jahr endeten zwei goldene Ären großer Filmnationen: Im alten Hollywood mussten wir uns vom letzten männlichen Superstar Kirk Douglas verabschieden, und die Grande Nation verliert ihren letzten ganz Großen: Michel Piccoli. Einen Giganten, den man durchaus mit Legenden wie Jean Gabin, Jean Marais, Yves Montand oder Simone Signoret in einem Atemzug nennen kann. Das Autorenkino hat es schwer und muss ohne einen seiner wichtigsten Vertreter weiterleben. Neben dem Mexikaner Buñuel war es der Portugiese Manoel de Oliveira, der Piccoli insgesamt zweimal in wunderbaren Filmen einsetzte. Solche Schauspieler hatten noch Ausdruck und Prägung, von denen die Eleven der Schauspielkunst lernen konnten. Ein Charakterdarsteller, der bleibt. Ob in chaotischen Corona-Zeiten oder danach, er hat das unabhängige Kino geprägt für Jahrhunderte.

Thomas Fix, Frankfurt



BRONSKI IST IHR MANN IN DER FR-REDAKTION

Schreiben Sie an:
Bronski
Frankfurter Rundschau
60266 Frankfurt am Main

Faxen Sie an:
069 / 2199-3666

Mailen Sie an:
Bronski@fr.de oder
Leserbrief@fr.de

Bitte geben Sie dabei immer Ihre vollständige Adresse an!

Mit der Einsendung erklären Sie sich einverstanden, dass Ihr Leserbrief auch online unter www.frblog.de veröffentlicht werden kann.

Diskutieren Sie mit!

Die Redaktion behält sich vor, Leserbriefe zur Veröffentlichung zu kürzen.

FR ERLEBEN

Stephan Hebel spricht über die Politik von Angela Merkel und die Rolle der Medien in der politischen Debatte.
Donnerstag, 28. Mai, 19 Uhr
Presseclub Nürnberg. Teilnahme über folgenden Facebook-Account:
<https://m.facebook.com/PresseclubNuernberg>

Andreas Schwarzkopf spricht über „Die friedenspolitischen Herausforderungen der Corona-Krise“ mit Stefan Kroll vom Leibniz-Institut Hessische Stiftung Friedens- und Konfliktforschung (HSFK).
Donnerstag, 28. Mai, 17.30 Uhr
Livestream: youtu.be/Ob1YhMGZcJs

LESERBRIEFE ONLINE

Alle Leserbriefes dieses Leserforums wurden auch online veröffentlicht – im FR-Blog, der Fortsetzung des Print-Leserforums im Internet: frblog.de/lf-20200525

Der proletarische Multimillionär

Coronavirus: „Virenabwehr für alle“, FR-Meinung vom 19. Mai

US-Gesundheitssystem als abschreckendes Beispiel

Die WHO sollte sich endlich gegen die unsäglichen Trump-Attacks wehren, dem Weißen Haus zuvorkommen und von sich aus die USA aus der Weltgesundheitsorganisation verbannen. Von Trump und seinen Egomänen ist außer Hass und Hetze eh nichts zu erwarten, schon gar kein solidarischer Beitrag. Die Verantwortlichen der WHO sollten vielmehr zum Gegenangriff übergehen, die Finger in die Wunden des völlig durchkommerzialiserten, kaputtgesparten und asozialen Gesundheitssektors der USA legen und ihn aller Welt als abschreckendes Beispiel vorführen.

Joachim Bohndorf, Bensheim

Von Kindesbeinen an drauf getrimmt zu gewinnen

Eigentlich ist über Trump alles gesagt. Aber angesichts der Corona-Pandemie und der katastrophalen Krisenpolitik der USA kommt man nicht umhin, über dieses Land mit diesem gefährlichen Präsidenten nochmals nachzudenken. Die USA

sind ein tief gespaltenes Land mit einem Präsidenten, der die Gefahr leugnet, Warnungen ignoriert. Trump schmeichelt zunächst China, um dann die Schuld auf dieses Land zu schieben. Der Wirtschaftsmensch und Dealer Donald Trump ist politisch nicht zu fassen, aber schafft es, große Teile der Bevölkerung für sich zu gewinnen, besonders da, wo die Menschen nach dem starken Arm rufen, die Stärkung des Waffenbesitzes und den amerikanischen Traum befeuern. Mitentscheidend sind auch die gottesfürchtigen Evangelikalen, die die Seelen vieler fest belagern.

Trump ist die Legende des amerikanischen Kapitalismus, Interesse am schnellen Geld – ein „Selfmademan“, der scheitert, ohne Schaden zu nehmen, indem er die Masche „Flucht nach vorn“ beherrscht wie kaum ein anderer, korrupt und von Kindesbeinen an darauf getrimmt zu gewinnen. Ein Mann ohne ideologischen Standpunkt und persönliche Entwicklung. Ein Journalist der Washington Post hat sich mal zu Trump geäußert, dieser könnte in der 5th Avenue jemanden erschießen

und würde keine Anhänger verlieren. Er nannte Trump einen proletarischen Multimillionär!

Bemerkenswert ist auch eine lange amerikanische Leidenschaft für Schurken. Das spielt Trump wunderbar in die Karten. Wer so gestrickt ist wie Trump, so getrimmt auf Gewinnen und Lügen, für den ist Corona nicht existent. „Sie alle sehen uns als Führer der Welt. Und sie werden folgen.“ Ein Schlüsselsatz Trumps! Es braucht also von Amerikas Gesellschaft eine Mehrheit von Menschen, die in der Lage sind, mit der amerikanischen Legende zu brechen und Niederlagen anzuerkennen. Die Zeiten der USA als Weltpolizist sind vorbei!

Jürgen Malyssek, Wiesbaden

Entgegen allen Erwartungen

Wer bekommt den Impfstoff zuerst? Ich würde mich freuen, wenn der US-Präsident – freilich entgegen allen Erwartungen – darauf antworten würde: Others first! Jeffrey Myers, Frankfurt

Diskussion: frblog.de/unilateral

Die AFD frisst ihre Kinder

Fall Kalbitz: „Machtkampf in der Afd“ und „Ein Rauswurf reicht nicht“, FR-Politik und -Meinung vom 18. Mai

Nach dem braven Vor-Vorgänger Bernd Lucke und der alerten Frauke Petry, hat nun auch AFD-Co Chef Jörg Meuthen versucht, den rechtsradikalen Umtrieben in „seiner“ (?) Partei den Garaus zu machen. Man muss kein Prophet sein, um festzustellen, dass er damit ebenso kläglich scheitern wird wie Lucke und Petry. Denn wer glaubt, dass der Faschist Björn Höcke und dessen Gefolgsleute auch nur einen Millimeter von ihren abstrusen Einstellungen abweichen, der glaubt auch an den Mann mit dem weißen Bart, der zu Weihnachten artig Geschenke verteilt.

Schon lange zeigt der Osten in der Afd an, welche Musik von wem gespielt wird. Hier haben sich die Ewiggestrigen bis zum Hals im fruchtbaren Boden ein-

gegraben und verteidigen ihr rechtes Gedankengut. Ja, „der Osten steht“ hinter Höcke, hat er doch mit Jörg Urban einen weiteren, stramm rechts verorteten Mann an seiner Seite. Wäre Andre Poggenburg noch dabei, sähe es noch dunkler aus. Und von Tino Chrupalla, mehr Frühlingspräsident denn Co-Vorsitzender, kann er sich jeglicher Rückendeckung gewiss sein. Höcke hat ganze Arbeit geleistet.

Er erkannte früh das riesige Potenzial der Unzufriedenen, das sich vor allem bei den Verlierern der Wende angesammelt hatte und bot den Pöblern und Schreihälsen, bei denen sich in kürzester Zeit die äußere mit der inneren Hässlichkeit vermählte, eine Plattform. So hat sich in den neuen Bundesländern die brau-

ne Brut prächtig entwickelt und lässt sich aus dem Westen so gar nichts sagen. Hat man ernsthaft geglaubt, mit der Auflösung des „Flügels“ Höcke und Konsorten ihrer rechten Gesinnung zu entmannen? Was schert es dabei die ebenso intelligente wie hochgradig arrogante Weidel, sich früher stramm gegen Höcke positioniert zu haben? Nichts! Nur der eigene Erfolg zählt. Aber ein Höcke vergisst nicht – mal sehen, wann Weidel dies zu spüren bekommt.

So wird sich Meuthen also über kurz oder lang neben Lucke und Petry in die Reihe derer einreihen, die von der eigenen Partei gefressen wurden.

Michael W. Rimkus, Bad Hersfeld

Ungekürzter Leserbrief, Diskussion: frblog.de/kalbitz

Mehr ehrliche Kritik an der eigenen Politik

Die Welt nach Corona: „Aus der Krise in die Freiheit“, FR-Magazin vom 20. Mai

Gert Weisskirchen fordert mehr internationale Anstrengung und transnationalen Austausch zur Bekämpfung der Corona-Krise – aber es fehlt jede Kritik an der US-Politik bezüglich der WHO. Eine starke, unabhängige WHO wäre ja wohl wesentlich für eine effektive Bekämpfung der Pandemie. Zudem regt Weisskirchen wie vor ihm etliche andere ExpertInnen eine „Konferenz für Sicherheit und Zusammenarbeit“ für den Nahen Osten an. Aber warum soll diese von der EU initiiert werden, und nicht von der UNO? Haben die von ihm vorge-

sehenen Länder (USA, Kanada, Großbritannien, Russland) mit den Kriegen in Irak, Libyen und Syrien nicht wesentlich zur Destabilisierung der Region beigetragen? Es klingt zwar ein Hauch von Kritik an, aber nicht mehr: Nach 2001 „startete eine Serie von vorwiegend militärischen Interventionen“, deren Bilanz „ernüchternd gemischt“ sei. Das scheint mir eine arg geschönte Bilanz. Die Aussage ist sprachlich interessant: Einen Akteur gibt es nicht, sondern „es startete“ ...

Die Hunderttausende Flüchtlinge erklärt Weisskirchen damit,

dass Europäer sich scheu(t)en, die Kriegsursachen einzudämmen. Da sind dem langjährigen außenpolitischen Sprecher der SPD-Fraktion wohl wesentliche Informationen abhanden gekommen; denn europäische Staaten waren wesentlich an deren Entstehung und Eskalation beteiligt.

Dazu passt, dass ein Hinweis auf die weltweite Verschwendung von Ressourcen in Rüstung und Kriegen völlig fehlt, mit den USA und der Nato als wesentlichen Akteuren. Dies ist erstaunlich, da Weisskirchen einige Jahre die SPD-Bundestagsfraktion zur AG

Rüstungskonversion leitete und auch Sprecher der AG Vereinte Nationen war – an Expertise sollte es also nicht fehlen.

„Allein der demokratische und soziale Rechtsstaat vermag es, existenziellen Krisen angemessen zu begegnen“. Schön und wünschenswert wäre dies. Aber glaubt Weisskirchen wirklich, dass die Coronapandemie derzeit von den USA besser bewältigt wird als von China? Für eine bessere Welt nach Corona ist auch mehr ehrliche Kritik an der Politik der eigenen Seite erforderlich.

Gert Sommer, Marburg